

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing. (Zuh.: Frau Martha Gaatz.)

Nr. 186.

Elbing, Donnerstag, den 11. August 1898.

50. Jahrgang.

Handwerker-Creditgenossenschaften.

Die Befriedigung des Creditbedürfnisses des Kleinhandwerks ist seit dem Bestehen der von Schulze-Delitzsch ins Leben gerufenen Creditgenossenschaften die Aufgabe ersten deutschen Creditgenossenschafts errichtet und zu hoher Blüthe haben sich die Schulze-Delitzsch'schen Creditgenossenschaften entwickelt, wie die Jahresberichte des Anwalts des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Dr. Crüger, erkennen lassen. Die Schulze-Delitzsch'schen Creditgenossenschaften haben ihre Entwicklung auf dem Boden der Beteiligung aller Berufsstände genommen, dadurch wurde es ihnen möglich, alle Creditansprüche ihrer Mitglieder zu befriedigen, dadurch wurde ein rationeller, im Creditgeschäft einer Genossenschaft, einer Bank oder eines sonst mit der Creditgewährung befaßten Instituts z. unumgänglich notwendiger Ausgleich von Geldangebot und Geldnachfrage ermöglicht. Die Handwerker vor 50 Jahren, welche auf Anregung und nach Anweisung von Schulze-Delitzsch die ersten Handwerker-Creditgenossenschaften gründeten — theilweise führten jene Genossenschaften auch diese Bezeichnung — hatten bald erkannt, daß nur auf der Beteiligung aller Berufsstände an der Creditgenossenschaft eine lebensfähige, allen Ansprüchen genügende Genossenschaft, Volksbank, errichtet werden könne, sie nahmen gern Nichthandwerker in diese Genossenschaften auf, und diese Beteiligung aller Berufsstände hat sich seither für die Creditgenossenschaften behährt. Die Schulze-Delitzsch'schen Creditgenossenschaften stehen für die Befriedigung des Creditbedürfnisses der Erwerbsthätigen aller Berufsstände, auch der Handwerker, weitaus obenan; ausweislich des Jahresberichts für 1896 gewährten 1055 von ihnen ihren 527765 Mitgliedern 1 2/3 Milliarden Mark Credit und unter diesen Mitgliedern befanden sich 25,3 pCt. selbstständige Handwerker, 31,6 pCt. selbstständige Landwirthe zc.

Trotz der Erfolge und Erfahrungen der Schulze-Delitzsch'schen Creditgenossenschaften wurde im Jahre 1895, nachdem die Preussische Central-Genossenschaftskasse errichtet worden war, die Parole zur Errichtung von „Handwerker-Creditgenossenschaften“ ausgegeben, man glaubte auch dem Handwerk aus den zur Förderung des Genossenschaftswesens zur Verfügung gestellten Staatsmitteln etwas bieten zu müssen. Planmäßig, durch staatlich besoldete Wanderredner, wurde an die Errichtung von Handwerker-Creditgenossenschaften gegangen. Von Ort zu Ort zogen die Wanderredner, oft mit Hilfe der staatlichen Organe und ihrer Beamten für die Bildung von „Handwerker-Creditgenossenschaften“ Propaganda machend, warben mit unerfüllbaren Versprechungen Mitglieder und suchten die Wirkamkeit der Schulze-Delitzsch'schen Creditgenossenschaften mit allen Mitteln in den Augen der Handwerker herabzusetzen. Lediglich Berufsgenossen sollten die Mitglieder dieser Genossenschaften sein, Innungsangehörige sollten die Genossenschaften bilden. Möglichst jede Innung sollte ihre Creditkasse haben.

Betrachten wir heute, nachdem seit 3 Jahren an der Verwirklichung dieses Planes gearbeitet ist, die Resultate. Trotz aller kostspieligen Agitation sind bisher in Preußen nicht mehr als 79 Handwerker-Creditgenossenschaften seit dem Jahre 1895 errichtet worden, davon entfallen 3 auf die Provinz Brandenburg, 10 auf Berlin, 12 auf die Provinz Sachsen (10 auf Halle a. S.), 11 auf Schlesien, 11 auf Posen, 13 auf die Rheinprovinz, 4 auf Preußen, 3 auf Westfalen, 3 auf Pommern, 1 auf Schleswig-Holstein, 8 auf Frankfurt a. M. Im Jahre 1896 wurden 18 solcher Handwerker-Creditgenossenschaften errichtet, 1897: 37 und 1898: 24. — Was die Leistungen dieser Genossenschaften für die Befriedigung des Creditbedürfnisses der Handwerker anlangt, so bringt darüber allerdings nicht allzu viel in die Öffentlichkeit, was aber bekannt wird, ist ein Beweis dafür, daß der Versuch, nach diesen Grundsätzen lebensfähige Genossenschaften zu gründen, ein verfehlter gewesen ist. Zunächst konnten oft die Versprechungen der Wanderredner auf staatliche Unterstützung den für die neuen Genossenschaften gewonnenen Mitgliedern gegenüber nicht erfüllt werden. Die Preussische Centralgenossenschaftskasse wollte ihr Geld schließlich auch nicht in einen Brunnen werfen, sie prüfte auch die Creditwürdigkeit der neuen Klassen und ihrer Mitglieder; da stellte sich dann öfter heraus, daß letztere eine sehr geringe war, die kreditfähigen Handwerker blieben den

Schulze-Delitzsch'schen Creditgenossenschaften trenn und oft bildeten ganz schwache Existenzen mit allergeringster Creditfähigkeit das alleinige Rückgrat der jungen Genossenschaften. Es steht auch fest, daß Handwerker, welche glaubten, in ihrer Schulze'schen Creditgenossenschaft einen zu geringen Credit zu genießen und sich der neuerrichteten Handwerker-Creditgenossenschaft anschließen, sehr in ihren Erwartungen getäuscht, in ihren Erwerbsverhältnissen geradezu geschädigt wurden. Der Boden der Ausschließlichkeit der Klassen für Handwerker, jene falsche Grundlage, mußte aber auch meist sofort verlassen werden, und schon von Anfang an wurden in Kreisen anderer Erwerbsthätiger Mitglieder für die „Handwerker-Creditgenossenschaft“ gesucht. So sehen wir in einer Anzahl solcher Genossenschaften neben Handwerkern auch Kaufleute, Beamte, Gastwirthe zc. als Mitglieder, und damit haben jene Handwerker-Creditgenossenschaften einen der Grundsätze der Schulze-Delitzsch'schen Creditgenossenschaften wieder angenommen.

Wozu denn alle diese Agitation? Warum lehnte man sich nicht an das Bestehende an? In jüngster Zeit ist man in der Provinz Posen bei Errichtung von Handwerker-Creditgenossenschaften dazu geschritten, die Creditgenossenschaft mit der Produktiv-, der Werk- und der Magazingenossenschaft zu verbinden; die Statuten von 10 dieser neuen Handwerker-Genossenschaften enthalten dahingehende Bestimmungen, ob man in der That diese Verbindung durchführen wird, bleibt abzuwarten; es ist ein Experiment, welches nach den bisherigen Erfahrungen keinen Erfolg verspricht. Die Verquickung mehrerer ganz von einander verschiedener Geschäftsbetriebe in einer Genossenschaft macht die Verwaltung derselben zu schwierig, sie ist äußerst gefährlich, sie wird die an und für sich auf unrichtiger Grundlage errichtete Handwerker-Creditgenossenschaft nicht lebensfähiger gestalten. Die Gefahr dieser Bewegung ist, daß die hier gebachten Mißerfolge den Handwerkern die genossenschaftliche Organisation verleiden.

Seit einiger Zeit scheinen auch süddeutsche Regierungen die Wege beschreiten zu wollen, die man in Preußen bei der Förderung des Genossenschaftswesens eingeschlagen hat. Im Interesse der soliden Entwicklung des Genossenschaftswesens ist es erwünscht, daß man sich in Süddeutschland über die Mißerfolge dieser preussischen Genossenschaftspolitik klar wird und nicht etwa nach dem Grundsatze handelt: es muß etwas für das Handwerk geschehen. Auf diese Weise entstehen stets nur Kunstgebilde — die schlechteste Form für die Genossenschaft.

Der neue Führer des Bundes.

Zur Leitung des Bundes der Landwirthe ist, wie wir bereits mitgetheilt haben, an Stelle des verstorbenen Herrn von Bloez vom Ausschuss des Bundes Freiherr von Wangenheim berufen worden. Seine Wahl ist nach verschiedener Richtung von Interesse und für die weitere Entwicklung des Bundes der Landwirthe von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Auffällig ist zunächst, daß der Ausschuss des Bundes über den von der „Kreuztg.“ mitgetheilten Antrag des Grafen Mirbach, die Wahl des ersten Vorsitzenden bis zum Spätherbst auszuschieben, kaltblütig zur Tagesordnung übergegangen ist, da der Antrag im Bureau des Bundes der Landwirthe nicht eingegangen war. Wie die „Deutsche Tagesztg.“ am Dienstag mittheilte, ist ihr der Antrag erst an diesem Tage von der Post zugestellt worden. Bei einigem Wohlwollen gegen den Grafen Mirbach, welcher doch ein anerkannter Führer der conservativen Partei und außerdem Mitglied des Ausschusses des Bundes der Landwirthe ist, hätte man doch wohl über den Antrag materiell verhandeln müssen, da ja der Wortlaut wie die Begründung durch die Presse bekannt geworden waren. Der Ausschuss aber hat den Antrag ohne weiteres ad acta gelegt und ist zur Wahl des ersten Vorsitzenden geschritten. Graf Mirbach wird von der ihm widerfahrenen Behandlung sicher wenig erbaut sein, zumal gerade dieser edle Graf von der Bedeutung seiner eigenen Persönlichkeit eine sehr hohe Meinung hat. Vielleicht findet er jetzt, wie er vom Reichstag gesagt haben soll, daß auch die Gesellschaft des Bundes der Landwirthe ihm nicht „vornehm“ genug sei. Daß zuerst der zweite Vorsitzende Herr Roscoe gewählt wurde, war offenbar nur Schaumschlägerei; die Herren waren gewiß, daß Roscoe ablehnen würde, sonst würden sie ihn sicher nicht gewählt haben. Im zweiten Wahlgang ist dann einstimmig Herr von Wangenheim zum Vorsitzenden berufen worden. Daß diese

Wahl gegen den Wunsch der „Kreuztg.“, also doch wohl gegen einen nicht unbeträchtlichen Theil der Conservativen erfolgt ist, darauf läßt die höhnische Sprache schließen, welche bei diesem Anlaß die „Deutsche Tageszeitung“ gegenüber der „Kreuztg.“ zu führen beliebt.

In der That ist der neue Vorsitzende des Bundes der Landwirthe Herr von Wangenheim keineswegs ein Fraktionsconservativer, sondern in erster Reihe Agrar- und Vertreter der scharfen Tonart innerhalb des Bundes der Landwirthe. In seinen früheren Reden hat er keinen Zweifel darüber gelassen, daß er kein Kind seiner Zeit hat. Herr v. Wangenheim in dem Anruf zur Gründung des Bundes der Landwirthe über „Fraktionen und Fraktionäre“ sich äußerst absprechend geäußert und dem Bund der Landwirthe die Aufgabe zugewiesen, eine „große Wirtschaftspartei“ zu gründen, deren Mitglieder Verbindlich für die wirtschaftlichen Fragen und Entschlossenheit zu ihrer Lösung haben. Die „Kreuztg.“ tröstet sich damit, da Herr v. Wangenheim, wie so manch Anderer, „nur in der ersten Zeit der organisirten agrarischen Bewegung“ hier und da eine unzweifelhaft scharfe Tonart angeschlagen habe. In der ersten Arbeit zur Erreichung des Zieles sei aber bei ihm die ruhige sachliche Würdigung in den Vordergrund getreten. Das leitende conservative Organ vergißt aber oder will sich nicht daran erinnern, daß Herr v. Wangenheim auch in neuester Zeit eine ebenso scharfe, wenn nicht noch schärfere Tonart angeschlagen hat. In verschiedenen Versammlungen des Bundes der Landwirthe hat er das Wort genommen zu Neuerungen, wie sie nur ein rückwärtsgerichtetes Agrar- und Magazinge, etwa vom Schlage des Herrn Dr. Hahn, sich leisten kann. In einem Anfangs Oktober 1896 veröffentlichten Briefe verließ sich Herr v. Wangenheim zu der ungenügenden Forderung, daß der Reichskanzler Hohenlohe, gewiß doch kein entschiedener Gegner des Agrarierthums, seinen Abschied nehmen müsse. „Die deutsche Landwirtschaft“ — so schrieb damals der jetzige Führer des Bundes — „ist nicht dazu da, um sich von einer der Praxis entfremdeten Bureaokratie ruiniren zu lassen. Es ist hohe Zeit, daß die ängstlich verschlossenen Fenster der Bureaus einmal weit geöffnet werden, daß Gottes Sonne und frische Luft einbringt und den hirnebelnden Tintendunst verjagt, daß ein frischer Luftzug mit Staub und Dunst auch einige Spinnen und Aftwürmer davonsegt. Das deutsche Volk ist nicht der Beamten wegen da, sondern die Beamten des Volkes wegen. Schlechter als es heute ist, kann es nicht werden. Unser politisches Ansehen im Auslande sinkt, wirtschaftlich gehen wir unserem Ruin mit Riesenschritten entgegen, und im Innern herrscht in Folge der verbotenen Wirtschaftspolitik eine Unzufriedenheit, die von Tag zu Tag wächst. . . . die Person des Herrn Reichskanzlers ist eintbehrlich, die deutsche Landwirtschaft ist es nicht. . . . Wenn er auf dem eingeschlagenen Wege hartnäckig beharrt, so wird und muß das dahin führen, daß wir jede Forderung seiner Regierung bekämpfen.“ — Ganz im Stil des Herrn Klapper, der bekanntlich den Conservativen „Charakterlosigkeit“ vorgeworfen hat, weil sie nicht die Mittel zur Fortführung der Existenz der dem Wohle des deutschen Reichs schädlichen Regierung vollständig verweigert haben, verlangte Herr v. Wangenheim diese Subjektivierung, während ein solches Verhalten von der partei-offiziellen „Conservativen Corr.“ entschieden abgelehnt wurde. Herr v. Wangenheim kommt es auch gar nicht auf einen kleinen Vertragsbruch an. Er hat das Verlangen gestellt, daß ein Handelsvertrag, welcher den Agrariern nicht paßt, einfach annullirt werden solle.

Nach alledem steht fest, daß die Wahl des Herrn v. Wangenheim einen vollkommenen Sieg der radikalen Richtung im Bunde bedeutet, welche auf die Bildung einer politischen Agrarpartei ausgeht. In erster Reihe richtet sich dieses Vorhaben gegen die conservative Partei, deren Wähler abzusagen natürlich das Hauptbestreben der neuen Agrarierpartei sein wird. Die „Kreuztg.“ klammert sich an den Strohhalm, daß Herr v. Wangenheim gleich seinem Vorgänger, wenn er in Byritz-Saabis gewählt wird, der conservativen Fraktion beitreten werde. Das will nicht viel besagen; denn wenn es ihm in der Fraktion nicht paßt und er mit seinen Ansichten nicht durchbringen kann — bekanntlich hat auch Herr von Bloez mehrfach Klage darüber geführt, daß er von

den Fraktionsführern bei Seite geschoben werde — so wird Herr v. Wangenheim eben wieder aus der Fraktion austreten, wie das seinerzeit sein Gesinnungsgenosse Dr. Hahn gegenüber der national-liberalen Partei gethan hat. Der conservative „Reichsbote“ hat die richtige Bitterung, wenn er ausspricht, daß die politischen Parteien und namentlich die conservative Partei nach der Wahl des Herrn v. Wangenheim nur noch mißtrauischer gegen den Bund der Landwirthe sein würden. Nach der ganzen Lage der Dinge halten wir es für wahrscheinlich, daß der neue Führer des Bundes sehr bald das Kriegsbeil gegen die Conservativen schwingen wird.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Washington erhält, falls die Antwort Spaniens auf die amerikanischen Friedensbedingungen unbefriedigend lautet, Admiral Sampson den Befehl, mit einer Flotte nach Spanien in See zu gehen.

Aus Washington wird unterm 9. August telegraphisch gemeldet: Die Antwort Spaniens hinsichtlich der Friedensbedingungen dürfte dem Präsidenten Mac Kinley vor der heutigen Cabinets-sitzung übermittelt werden. Ueber den Inhalt der Antwort wird tiefes Schweigen beobachtet, jedoch besteht Grund zu glauben, daß Spanien, wiewohl es die Hauptpunkte zugestehen, die amerikanischen Bedingungen nicht ganz einwandslos annimmt, indem es auf den verhältnißlichen Geist America's baut, um eine gewisse Milde- rung der weniger wesentlichen Punkte zu erlangen. Ein Mitglied des Cabinets äußerte einem Berichterstatter gegenüber, die Nachrichten aus Madrid deuteten an, Spanien nehme die Bedingungen im Allgemeinen an, und fügte hinzu, Amerika werde auf den Bedingungen beharren, welche nicht solche Fragen betreffen, die von Amerika für weitere Verhandlungen offen gelassen wurden.

Wie dem Reuterschen Bureau aus Washington gemeldet wird, nimmt die spanische Antwortnote die amerikanischen Bedingungen an, erörterte aber in bestimmter Weise jeden einzelnen Punkt und solche Fragen, welche sich bei der Ausführung der amerikanischen Bedingungen ergeben werden.

Nach einer in New-York über Hongkong eingegangenen Meldung aus Manila vom 6. d. M. machten am 31. Juli 3000 Spanier auf das amerikanische Lager vor Manila einen erbitterten Angriff, wurden jedoch unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Aufständischen verhielten sich neutral. „The Journal“ meldet ebenfalls, daß die Spanier am genannten Tage vor Manila zum Angriff übergegangen seien und fügt hinzu, sie hätten dabei 200 Tote und 300 Verwundete gehabt. Die Amerikaner hätten 9 Tote und 44 Verwundete verloren.

Ein Telegramm des „New-York Herald“ aus Hongkong meldet über dieses Gefecht folgende Einzelheiten: Das Gefecht entspann sich in der Vorstadt Malate während der Nacht und dauerte drei Stunden. Die Spanier griffen mehrmals an in der Absicht, den rechten Flügel der Amerikaner zu umgehen. Eine Abtheilung Spanier hatte in einem dichten Gehölz längs der Chaussee Aufstellung genommen, von wo das Feuer unterhalten wurde. Um diese Abtheilung aus ihrer Stellung zu vertreiben, wurde eine scharfe Attaque befohlen. Die Abtheilung wurde überrollt und fast gänzlich aufgerieben. — Einer Nachricht aus San Francisco zufolge sind das Schiff „Monterey“ und die übrigen Transportschiffe, welche zur Expedition des Generals Merrit gehören, in Cavite eingetroffen.

Der deutsche Dampfer „Petra“, welcher aus Manila am Dierstage in Hongkong eingetroffen ist, berichtet, daß die Spanier am 31. Juli zwei Angriffe auf die amerikanischen Linien machten. Bei dem ersten brachte das Feuer der Amerikaner das spanische Centrum in Verwirrung und zwang die Angreifer zum Rückzuge, der zweite Angriff wurde ebenfalls abgeschlagen; die Spanier zogen sich unter fortwährendem Feuer auf die von den Amerikanern besetzten Straßen in das Gebüsch zurück. Die Amerikaner hatten 11 Tote und 37 Verwundete. Die Verluste der Spanier sollen bedeutend sein.

Der Dampfer „Desperia“ ist mit 239 spanischen Marinejoldaten an Bord, welche verschiedenen Schiffen angehören, die von den Amerikanern genommen wurden, am Dienstag in Gibraltar einge-

Elbinger Standesamt.

Vom 10. August 1898.

Geburten: Arbeiter Wilhelm Eugling L. — Fabrikarbeiter August Hinz S. — Landgerichts-Kanzleigehilfe Max Kern L. — Metalldreher Franz Zimmermann L. — Pförtner Carl Wohlauf S.
Angebote: Gastwirth Otto Kreschmann Glb. mit Emma Elisabeth Kunkel-Pr. Holland.

Geschließungen: Lederhändl. Andr. Schroeter mit Martha Benzlaff.

Sterbefälle: Tischler Aug. Wiechert L. 5 W. — Fabrikarbeiter Franz Schulz L. 9 W. — Arbeiter Hermann Gustav Hensler L. 6 W. — Rentier Carl Wilh. Schulz, 79 J.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Amanda Dibowski-Langfuhr mit Herrn Paul Fischer-Stadtgebiet.

Geboren: Herrn Johannes Voigt-Danzig L. — Herrn Schiffbauing. Carl Jäncke-Danzig L. — Herrn Rittergutsbesitzer Eugen Landgraf-Rospentel.

Gestorben: Herr Reinhold Mielke-Dirschau. — Frau Mathilde Kalinski-Stadtgebiet. — Herr Johann Buchholz-Kössel. — Herr Rentier Veitmojer-Königsberg. — Frau Pauline Hinz, geb. Tews-Moder.

Bekanntmachung.

Die weitere **Verpachtung** der Restauration des mit der Stadt durch elektrische Bahn verbundenen und mit elektrischer Beleuchtung versehen städtischen, vielbesuchten **Vergnügungs-Etablissements Vogelsgang** soll vom 1. April 1899 ab entweder auf drei oder auf fünf Jahre erfolgen.

Die Verpachtungsbedingungen sind im Rathhause (Bureau III Zimmer Nr. 32) einzusehen resp. gegen Copialien brieflich zu erhalten.

Schriftliche Gebote, für jede Pacht-dauer besonders, werden bis zum **10. September d. J., Mittags 12 Uhr**, entgegengenommen. Elbing, im August 1898.

Der Magistrat.

Schuss-Prämie.

Der Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine hat für das Abschießen und Fangen von

Wanderfalken, Fühnerhabichten und Sperberweibchen pro 1898 wiederum eine Prämie von **2000 Mark** ausgesetzt.

Diese 2000 Mark gelangen Anfangs December 1898 nach dem Verhältniß der eingelefertn Fänge zur Vertheilung.

Zur Erhebung eines Anpruches an dieser Prämie müssen die „beiden Fänge“ eines Raubvogels, nicht der ganze Raubvogel, bis spätestens **Ende November 1898** dem Verbands-Geschäftsführer W. Dördelmann zu Hannover-Linden franco eingelangt werden.

Bei den Sperberweibchen sind die Flügel bis kurz über dem ersten Gelenk abzuschneiden, so daß ein kleiner Feder-franz stehen bleibt.

Es wird gebeten, die Fänge zu sammeln und der Porto-Ersparniß halber zusammen einzusenden. Vor der Absendung wolle man die Fänge gut trocknen.

Sendungen, die irgend welche Spur von Verwesung verrathen, müssen ohne Weiteres dem Feuer überwiesen werden und kommen deshalb nicht in Anrechnung. Nur die Fänge obengenannter Raub-vögel können Berücksichtigung finden.

Eine möglichst weite Verbreitung dieser Bekanntmachung ist dringend erwünscht.

Der Präsident.

Baron von Alten-Linden.

Der Geschäftsführer: W. Dördelmann.

Feinsten Zuder-

Honig empfiehlt Adolph Kellner Nachf.

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben werden sauber gereinigt resp. in allen modernen Farben umgefärbt. **H. Koppenhagen**, Eg. Hinnerstraße 13.

Herben Apfelwein tadellos blank, pro Fl. 30 s, bei 10 Fl. 28 s empfiehlt Adolph Kellner Nachf.

Eine herrschaftl. Wohnung Brandenburgerstraße Nr. 2, I, bestehend aus 4 großen Zimmern, Entree, Küche und allem Zubehör zum 1. Oct. zu vermieten. Näheres

Mädchen und Frauen finden bei uns dauernde Beschäftigung.

Mechanische Weberei. Fischervorberg 38.

Etablissement „Waldschlösschen“.

Heute Donnerstag:

Familien-Abend.

Albert Thiel.

Telegramm.

Der Danziger Dominik kommt!

Das großartigste Volksfest, was Elbing bis jetzt nicht gesehen hat. **Eröffnung Sonntag, den 14. bis 28. August.**

Auf einem 60 000 Quadratmeter großen, eingezäunten Platze an der **Chaussee hinter Bellevue.**

Alles Nähere bringen Anschlag- und Austrage-Zettel.

Achtungsvoll

Der Arrangeur. **H. Budeweg.**

Am 12. August cr. beginnt der

Ausverkauf

des früheren **H. Levy'schen**

Concurs-Waarenlagers,

bestehend in

Tuchen, Herren- u. Knaben-Garderoben, sowie sämtlichen Herren-Bedarfsartikeln zu festgesetzten

Preisen

Fischerstraße 32.

Verkaufsstunden:

Vormittags 7-12 u. Nachmittags 1 1/2-8 Uhr.

Wichtig für Hausfrauen!

Saccharin

550 mal so süß wie bester Raffinadezucker.

Gesündestes und billigstes Versüßungsmittel

für Küche und Haus.

— Ausgezeichnet —

zum Versüßen von Compott, Dunstobst, Obstmus, Fruchtsäften und allen anderen süßen Speisen und Getränken.

Leichte Anwendung mittels Tropfflaschen

Sonderpackungen für kleine und grosse Tropfflaschen:

a) Röhrchen von 2 1/4 gr. = 1 Ko. besten Raffinadezuckers,

Preis nur 30 Pfg. statt 50 Pfennige.

b) Gläser von 22 1/2 gr. = 10 Ko. besten Raffinadezuckers,

Preis nur M. 1.35 statt Mk. 5.—,

daher **Grosse Preis-Ersparniß!**

Muster, Gebrauchsanweisungen, Kochrezepte etc erhältlich in den meisten Drogenhandlungen, Apotheken und Colonialwaaren-handlungen.

Gold-, Politur-, Antik-, Barock- u. Luxus-Leisten

sowie fertige Rahmen empfiehlt billigst

A. Birkholz, Elbing,

Kettenbrunnenstrasse 5.

Suche einen tüchtigen **Operateur u. Retoucheur** bei hohem Gehalt. **L. Basilius.**

Mädchen und Frauen finden bei uns dauernde Beschäftigung.

Mechanische Weberei. Fischervorberg 38.

Junge, brutfähige **Briestaube** (Königsb.) zu verk. Dasselbst eine echte braune Taube fortgeflogen. Bitte wiederzubringen. **Holland. Chaussee 17 II.**

Wer **Epilepsie** (Fallsucht, Kräm-an-pfen) und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **Schwaben-Apothek, Frankfurt a. M.**

Kl. Materialw. u. Biergesch. nebst Wohnung weg. and. Unternehmung v. gleich oder 1. Oktober cr. günstig zu übernehmen. Reflekt. wollen sich unter **R. S. 100** postlagernd melden. Dasselbst auch ein großes Zimmer (Spieringstr.) als Lager oder Werkstatt zu vermieten.

Th. Jacoby's

Kurzwaaren-Preiscourant.

Prima Maschinengarn (Oberfaden) bekannteste haltbarste Marke, 4 fach, 3 Rollen **85 s.**
Best Maschinengarn (Oberfaden) 3 fach, Rolle 1000 Yard **23 s.**
Prima Maschinengarn (Unter-faden) Rolle 1000 Yard **17 s.**
Prima Maschinengarn **Prima farbig Maschinengarn** jede Schattirung vorhanden **Rll. 200 Yard 8 s, 3 Rll. = 22 s**
Nähseide, schwarz, I. Qualität 3 Dogen **10 s.**
Nähseide, farbig, I. Qualität 3 Dogen **10 s.**
Knopflochseide, schwarz, farbig, 6 Rollen **10 s, 12 Rollen = 15 s**
Seftgarn (große Dogen) **De. 6 s, 4 De. = 22 s.**
Weiß Stopfgarn Rolle **5 s, 3 Rollen = 12 s.**
Nähgarn (G. G. A.) 6 Anäuel = **10 s, Karton 24 Rollen = 28 s.**
Prima Leinenzwirn 4 Rollen = **10 s, Karton 48 Rollen = 95 s.**
Prima Leinenzwirn 3 große Lagen = **12 s. = 25 s**
Echt türkischroth Zeichengarn 4 Rll. = **10 s, 25 Rll. = 53 s**
100 Stück Goldähr-Nadeln **4 Pack à 25 Stück** **Victoria-Etiquette 18 s**
Stechnadeln mit best geschliffenen Spitzen **Paq 4 s, 3 Paq = 10 s.**
Stechnadeln (dieselbe Qualität) in Nadelbüchse **5 s. = 10 s.**
Schwarz Stechnadeln Karte **5 s.**
Zuchnadeln mit schwarz. Kopf **12 Stück = 4 s.**

Stopfnadeln 25 Stück = 5 Pfg.
Sicherheitsnadeln 12 Stück 6 Pfg.

Hutnadeln 12 Stück **10 s.**
Stricknadeln mit Schwabacher Spitzen **Spiel = 4 s, 3 Spiel = 10 s.**
Stricknadeln (Stahl mit Kopf) **Paar 15 s.**
Beste stählerne Hätelhaken für **3 s. = 5 s.**
Reinhaken Stück **4 s, extra lang 7 s.**
Fingerhüte 2 Stück = **1 s, 12 Stück 5 s**
Fingerhüte (Stahl) Stück **4 s, 3 Stück 10 s.**
Haken und Augen (lackirt) 1/2 Pfd. **6 s.**
Haken und Augen auf Karten genäht **schwarz Karte 4 s, 3 Karten 10 s, weiß Karte 7 s, 3 Karten 20 s.**
Prima Cöperband, I. Qual. Stk. 3 Mtr. **4 s, 6 Mtr. 8 s.**
Cöperband II. Qual. Stück **6 Mtr = 5 s.**
Prima weiß Leinenband 3 Stk. = **18 s, breit Stk. 7 s.**
Echt blau Leinenband (2 cm breit) 3 Mtr. = **10 s.**
Gestreift Schürzenband Stück **7 s, 3 Stück = 20 s.**
Jaconettband (weiß, roth, rosa, hellblau) Stück **10 Mtr. = 18 s.**

Roth Rüschenband Mtr. 3 Pfg., Stück 28 Pfg.,

Wollband (crème, gold, roth) Stück **10 Meter = 19 s.**
Tailen-Gurtband Mtr. **3 s, Stk. 10 Mtr. = 25 s.**
Gurtband m. Goldfäden durch-wirkt Stück **5 Meter = 18 s.**
Abgepaßt Gurtband mit Ver-schluss Stk. = **6 s, 3 Stk. = 16 s.**

Steifgurt Mtr. 7, 9, 12 Pfg.

10 Pack Haarnadeln **10 s.**
Haarnadeln mit geschliffenen Spitzen **Paq = 4 s, 3 Paq = 10 s.**
Lochenhaarnadeln (gewellt) **10 Päckchen 10 s.**
Hornhaarnadeln Stk. = **0,04, 3 Stk. = 10 s.**
Haarnadeln mit vergoldetem Kopf **Carton 12 Stück = 10 s.**
Haarspangen (sehr haltbar) Stk. = **6 s, 3 Stk. = 16 s.**
Schuhknöpfe **12 Dbd. = 10 s.**
Schuhknöpfe mit Selbstbefestiger Karte = **4 s.**

Walchknöpfe 3 Dbd. 6 Pfg.,

Prima Leinenknöpfe 3 Dbd. **10 s.**
Nickelknöpfe (I. Qualität) 3 Dbd. = **7 s.**
Mechanik-Kragenknöpfe Dbd. = **8 s.**
Kragenknöpfe Dbd. = **5 s.**
Roht Bettjensel mit Poupon 3 Stk. = **6 s.**
Angehäkelte weiße Zackenlitze Stk. **4 Mtr. = 10 s.**
Hut-Gummiband Mtr. = **3 s.**
Strumpf-Gummiband Mtr. = **6, 10, 15, 25 s.**
Hohlbandstäbe Dbd. = **9, 15 s.**
Schweißblätter Paar = **8 s.**
Rochschuur 6 1/2 Mtr. = **9 s.**
Herculescordel 6 Mtr. **15 s.**
Vorwerk Plüschvorstoß Mtr. = **9 s.**
Moirée-Rochfutter Mtr. von **18 s** an,

Cöperfutter Mtr. von 30 Pfg. an,

Grau/Schwarz Tailenfutter Mtr. von **35 s** an,

Rochgaze Mtr. von 18 Pfg. an,

Elastiegaze Mtr. = **35 s.**
Centimetermaße **4 s.**
Breite Schuhjensel **3 Paar 4 s.**
Schuhjensel, lang **3 Paar 4 s.**



Maschinenöle, Wagenfette

billigt.
(Wiederverkäufern möglichst Rabatt)
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**



Grosse silberne Medaille. Pensionat u. Kochschule

VON **E. & A. Popp.**
Beginn d. neuen Cursus am 15. August.
Königsberg i. P. Tragh. Kirchenstr. 22/23.

Mein Bureau

zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten aller Art als: **Klagen, Gesuche, Beschwerten, Kaufverträge, Testamente u. dergl.** bringe ich hierdurch zur gefl. Benutzung in Bedarfsfällen in Erinnerung. Auch bin ich zur **Beforgung von Hypotheken-Darlehen** und zur **Vermittlung von Grundstücks-Verkäufen** jeder Zeit bereit.
Friedrich Hoffart,
Privat-Secretär,
Elbing, Mühlenstraße 11a.

Chocoladen-Plättchen

in hervorragend guter Qualität p. Pfd. 1.00 u. 1.20 M. Für Kinder sehr empfehlenswerth, weil gesund und nahrhaft.
Conrad Mahlke,
Fischerstr. 9. Schichaustr. 1.

Ein großes hölzernes **Bogelbauer** wird für alt zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition der „**Altpreussischen Zeitung**“.

Meggendorfer Blätter

Farbig illustrierte Zeitschrift für **Humor und Kunst.**
Erscheinen wöchentlich und in 14-tägigen Heften.
Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark (Heft 50 Pfennig).

Wochen-Ausgabe in allen besseren Hotels, Cafés, Restaurants etc.
Heft-Ausgabe in den feinsten Familienkreisen.

Auf allen Bahnhöfen, in jedem Zeitungskioske, in jeder Buchhandlung zu haben. In das Abonnement kann jedes Quartal eingetretet werden und bildet jeder Quartalsband ein für sich abgeschlossenes Ganzes.

Modern in ihren künstlerischen Leistungen, ohne die Uebertreibungen der „Modernen.“
Modern in ihren litterarischen Beiträgen, ohne jede Frivolität.

Probe-Nummer bei beabsichtigtem Abonnement d. d. Geschäftsstelle d. **Meggendorfer Blätter, München.**

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,
Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**
Beste Referenzen.

Gasmotoren-Fabrik Deutz,

Verkaufsstelle Danzig,
No. 44 Vorstädtischer Graben No. 44.
Verkaufsbureau für Pommern, Ost- und Westpreussen.

Lager und Ausstellung in Betrieb befindlicher Motoren für jedes Gewerbe, Landwirtschaft und elektrischen Lichtbetrieb.
Ausschliessliche Specialität seit 33 Jahren Motorenbau.
Otto's neuer Motor von 1/2-200 Pferdekräfte, für Steinkohlenleuchtgas, Generatorgas, Oelgas, Wassergas, Benzin, Ligroin, Naphta und gewöhnliches Lampenpetroleum.

Original-Otto-Motoren in Verbindung mit Oelgas-Apparaten.
Otto's neuer Motor in Verbindung mit Generatorgas-Apparaten ist die billigste Betriebskraft für die Grossindustrie.

Wesentliche Ersparnisse gegenüber Dampftrieb.
Complete Pumpwerke für öffentliche und private Wasserversorgungen.
Petrollocomobilen für Betrieb landwirthschaftlicher Maschinen etc.
Gas- und Petrollocomotiven für Nebenbahnen, Fabrikanschlussbahnen etc.
Petrolbootmotoren für Vergnügungsboote, Schlep- und Seerboote.
Complete Motorboote in jeder Ausstattung.
Preislisten und Kostenanschläge sofort kostenfrei.

Kürschner's Bücherschatz

Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jede Woche erscheint ein abgedruckter Band.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Besondere Preise durch die **Herrn. Billiger Verlag** Berlin W. 9.

Joseph Kürschner's
Universal-Encyclopädie - **Wörterbuch-Lexikon.**
Lexikon. Mit 215.000 Seiten den Inhalt hervorragender Verfa. in einem Bande. 2700 Illust. Ver. Preis nur 8 Mk.
200.000 Seiten. Vollständig, deutsch-engl., franz.-ital. und latein. Lexikon nebst Fremdwörterbuch. Eleg. geb. Preis nur 8 Mk.

Kürschner's Jahrbuch 1898.
Ein Kalenderium und Nachschlagewerk für Jedermann, ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenklichen Informationen über alle Gebiete des Wissens und Lebens, aus Vergangenheit und Gegenwart; Handbuch, das jeder haben muß, der seinen Vorkenntnissen in jeder Hinsicht nachzugehen will. (Korb. Allg. Btg.)
Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Kürschner's Bücherschatz
à Band 20 Bg. stets vorrätig bei
A. Birkholz, Buchhandlung
Kettenbrunnenstraße 5.

Stollwerck's Herz Cacao

Überall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

LANOLIN

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Nur echt mit **LANOLIN** Toilette-Cream

in den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 20 u. 50 Pf.

nicht seinen Namen, insbesondere seinen Stand ver-rathen hätte. Ein Assessor war er und sie die Tochter eines einfachen Försters. Sie rief sich damals bei dieser Entdeckung die Warnung ihres Vaters ins Gedächtnis zurück, die er ihr, als sie vor etwa zwei Jahren aus dem Forsthaus scheid, mit auf den Weg gab: „Du bist ein hübsches Mädchen, so sagt man, und unterscheidest Dich in mancher Hinsicht vorthelhaft von denjenigen Deines Standes und Umgangs. Sollte es Dir aber einmal passiren, daß ein Herr aus höherem Stande auf Dich aufmerksam wird und Dir nachgeht, dann weiche ihm aus. Du würdest, selbst in dem Falle, in dem ein den sogenannten höheren Ständen angehörender Mann Dich später zu seiner Frau machen sollte, nie glücklich werden. Die in unserm Vaterlande herrschenden Anschauungen über die verschiedenen Berufsstände und Klassenunterschiede sind derart unnatürlich auf die Spitze getrieben, daß weder Schönheit noch Liebe, noch Tugend und Sittsamkeit eine Brücke über die tiefe Kluft, die die erstere von einander trennen, schlagen können. Es giebt ja freilich Ausnahmen, aber diese be-fähigen nur die Regel, daß nur derjenige angesehen ist, der einen volltönenden Titel vor, oder einen großen Geldsack neben seinen Namen zu setzen hat.“ An diese Worte, die der erfahrene Vater ihr mit auf den Weg gegeben hatte, dachte sie damals und handelte auch danach. Leider hatte die Mahnung später, als jener ehrvergeßene Robert Reinhardt sie mit seiner glatten Zunge bethörte, kein Gehör mehr bei ihr gefunden, trotzdem der Vater sie oft noch wiederholte. Für ihre Eitelkeit war sie jetzt ge-grast, und ihr Ruf hatte entschieden gelitten, das merkte sie in diesem Augenblick an dem Benehmen des Assessors, der zweifellos um ihr Verhältnis mit Robert Reinhardt wissen mußte. Es gab ihr doch einen Stich ins Herz, vor diesem Manne nach ihrem Dafürhalten mit einem Matel erscheinen zu müssen.

Nach dem langen Schweigen des ernst drein-schauenden Assessors hielt es Ernestine für ihre Pflicht, den vom Vater zur Befichtigung seiner Sammlung aufgeforderten und nur zu diesem Zweck hier erschienenen Gast zu unterhalten.
„Lassen Sie sich nicht stören, Herr Assessor. Die Sammlung ist so mannigfaltig und für den Waldmann gewiß auch wohl so interessant, daß Sie wünschen werden, ungestört zu sein. Sie sind doch Waldmann aus Passion?“
„Das bin ich. Es gehört zu meinem schönsten Vergnügen, durch Feld und Flur zu streifen, we-niger um Thiere zu tödten, als die frische, reine Luft einzuathmen, und dem Körper wieder neue Spannkraft zu geben, die er in dem verweichlichen Bureaubienf einbüßt. Wenn es Sie nicht von den häuslichen Arbeiten abhält, dann bitte ich, mir ein wenig Gesellschaft zu leisten.“

Der Ton, in dem er das sagte, klang um nichts wärmer als vorher. Obgleich sie sich ihm gegen-über bei dem Gedanken, daß er alles wissen könnte, befangen fühlte und seinen Blicken auswich, so fühlte sie doch, daß er sie unablässig betrachtete.
„Wenn Sie meine Gesellschaft nicht stört, dann will ich bei dem Rundgang gern den Mentor spielen,“ sagte sie freundlich. „Darf ich Sie bitten, hier in dieser Ecke zu beginnen. Die Sammlung ist so geordnet, daß die Gegenstände nach Zeit und Alter aufeinander folgen.“
Der Assessor schritt nun den langen mit zahl-reichen Jagdgegenständen beladenen Tisch herum zu ihr hin und stellte sich so neben und hinter sie, daß er den größten Theil ihres Gesichts immer im Auge behielt.
Sie begann mit der Erklärung der einzelnen Gegenstände und Waffen aus Stein, Bronze und Eisen, wie sie als Speere, Messer und Beile unserer Vorfahren bei Ausübung der Jagd oder als Kampf-mittel gebient hatten. Sie kannte jedes Stück, wußte, wo es gefunden oder von wem es geschenkt oder von ihrem Vater käuflich erworben war. Ihre Stimme, die Anfangs eine gewisse Befangenheit verrieth, wurde zwar bald klarer und freier, aber sie klang ihm längst nicht mehr so glodenrein, als an jenem Abend, an dem er sich gefand, noch nie eine so herrliche, reine und melodische Stimme, oder ein so süßliches, aus der Tiefe eines unver-dorbenen weiblichen Gemüths kommendes Lachen gehört zu haben. Und doch war Ernestine Hart äußerlich noch immer das Ideal einer Frauenschön-heit, sagte er sich, nur die Ereignisse der letzten Wochen, der fürchterliche Verdacht, in dem dieses Mädchen stand, webten vor seine Augen den grauen Schleier des Mißtrauens und drängten das frühere liebliche Bild immer mehr und mehr aus seinem Herzen. Von dem, was sie sagte, verstand er nichts! Er sah nur sie und fragte sich in jeder Minute wohl zehnmal: Ist dieses Wesen das, wo-für es dein Verstand nach den Entdeckungen und Gemittelungen halten muß? Ist sie schuldig, dann wäre ich im Stande, sie zu erwürgen, denn in ihr schen nicht die hehre Gottheit, sondern eine andere dämonische Macht ein Ungeheuer, halb Engel, halb Teufel, dasu bestimmt, den Männern den Glauben an die Tugend, an das Hehre des Weibes gewalt-sam aus der Seele zu reißen. Und doch — wie er auch grübelte und sann und sich vornahm, sie kalt und abstoßend zu behandeln, immer wieder hielt ihn ein Etwas zurück, über das er sich nicht klar wurde.
Ernestine hatte nahezu den Rundgang beendet und der Assessor hatte bis dahin nur einige Male, als sie ihn mit einem schwachen Lächeln auf einige primitive Waffen und Jagdgeräte bei den uncul-tivierten Völkern aufmerksam machte, rein mechanisch einen kurzen Laut des Erstaunens ausgestoßen.

Am liebsten wäre er hinausgerannt aus diesem Hause, hätte sich unter einen Baum geworfen und dem brausenden Herbstwinde den Kampf in seinem von Zweifel und Hoffnung durchwühlten Innern preisgegeben, denn mit jeder Minute längeren Verweilens in ihrer Nähe fühlte er seine Selbstbe-herrschung mehr und mehr schwinden, der Zauber, der von diesem Mädchen ausging, umwoh ihn be-reits wieder so fest wie an jenem Ballabend. Mochte sein Verstand auch noch so viele Gründe gegen Ernestine Hart aus den ermittelten That-sachen mit unerbittlicher Logik herauschälen und auf die eine Seite der Waagschale werfen, sein Empfinden als Mensch, sein Glaube als Christ, der ihn lehrte, daß alle Menschen Sünder sind, daß man immer nur das Beste von dem Nächsten denken soll, sein Glaube endlich an das ewig Weibliche, dessen Verkörperung er einst in Ernestine Hart gefunden zu haben meinte, auf die andere Seite der Waagschale gelegt, ließen die erstere immer wieder in die Höhe schnellen und ihn zuletzt zu der Ueberzeugung sich durchringen: „dieses Mädchen hat die That nicht vollführt, kann keine Verbrecherin sein!“
Und nun sein Herz, sein menschliches Empfinden über den Verstand und über den mißtrauischen Juristen gesetzt hatte, versuchte er, seine jetzige An-sicht auch mit Vernunftgründen zu erklären. Er hatte sich vor einiger Zeit in ein juristisches Werk vertieft, das die verschiedenen schweren Verbrechen gegen das Leben der Mitmenschen vom criminalistich-psychologischen Standpunkte behandelte und das von einem berühmten Fachmanne geschrieben war. Da hatte er denn gefunden, daß fast in allen denjenigen Fällen, in denen ein Weib sich an dem treulojen Manne, dem Vernichter seiner Ehre, seines Rufes oder Ansehens durch einen Gewaltact rächte, es nicht einen Augenblick zauderte, die That voll und ganz einzusetzen; meist folgte sogar die Selbst-dennunciation der Attentäterin dem Mordact auf dem Fuße. In vielen Fällen wurden jene Frauen, je nach dem Charakter, der Sittenanschauung und der größeren oder geringeren Lebhaftigkeit der Volks-race, unter dem Jubel des Gerichtsauditoriums frei-gesprochen.
Dieses alles ging dem Assessor durch den Sinn, als er neben Ernestine Hart langsam durch den Raum schritt. Und wenn er diese auf Erfahrung gestützte Regel der Selbstdenunciation gelten ließ — und das konnte er ohne Zögern — dann blieb für den nach Verstandeschlüssen urtheilenden Juristen nichts weiter zu thun übrig, als rückhaltlos anzu-erkennen: Du hast dich in dieser Sache in eine Sackgasse verrannt und durch Scheinbeweise be-stimmen lassen, ein wohlherzogenes ehbares Mädchen, das sich aus verzeihlicher weiblicher Eitelkeit von einem modernen Don Juan zu ein paar St. Uldicheins bereben ließ, als Mörderin dieses

Nichtsnutzers zu verdächtigen, ohne zu fragen, ob hier wirklich jene Liebe im Spiele war, von der man weiß, daß sie ein Weib zu den höchsten Opfern emporzuheben, aber auch zu der tiefsten Verzweiflungsthat herabzubringen vermag. Von einer solchen tiefen den Geist und Körper in Folge bitterer Enttäuschung auf lange Zeit krank und elend machenden Liebe war bei Ernestine Hart nichts zu spüren; das sah ein Blinder. Was blieb also als Erklärung der sie verdächtigenden That übrig? Nichts — garnichts! Denn, da sie sich Robert Reinhardt gegenüber nicht von ihrer weib-lichen Würde vergeblich hatte, so hatte sie auch keinen Verlust derselben zu beklagen, und den Verläumd-ungen der Welt gegenüber konnte sie sich auf ihr reines Gewissen berufen.
So auch sein juristisches Gewissen beschwichtigend, und ihr Bild, das in seinem Herzen eine Weile von häßlichen Flecken bedeckt und von dem Ver-stande aus demselben gewaltsam herausgedrängt worden war, im alten Glanze wieder den ersten Platz darin einräumend, fühlte er, daß diese Stunde seine Stellung zu der Verdächtigten vollständig ver-riecht hatte, daß aus dem Ankläger ein Vertheidiger geworden war.
Zunächst wollte Thies jedoch volle Klarheit über Ernestines Beziehung zu dem Koué haben, alles übrige würde sich dann schon finden. Ein Freund des freien offenen Wortes, wandte er sich, als sie den Rundgang in dem geräumigen Zimmer beendet hatten und beim Ausgange an der Thür wieder angelangt waren, plötzlich mit der Frage an sie:
„Darf ich heute endlich erfahren, aus welchem Grunde Sie gleich nachdem ich mich Ihnen nach der Demaskierung auf dem Ball im letzten Winter vorgestellt hatte, verschwanden?“
(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

— **Vom Kasernenhof.** Unteroffizier (zu einem Soldaten): „Ihre Knöpfe sind wieder zum Erbarmen schmutzig; nur einer glänzt durch Abwesenheit!“
— **Druckfehler.** (Aus einem Roman.) Das Haar der Gräfin war von einer geradezu perfekten Schönheit.
— **Im Heirathsbureau.** Herr: „Meiner Braut fehlen ja vorn vier Zähne!“ Heirathsbereiter: „Na, das schadet nichts — die werden nachgeliefert!“
— **Starke Gedächtniß.** Herr: „Was, Sie sind schon wieder da? Ich habe Sie doch erst gestern hinausgeworfen!“ Hausfrau: „Was für ein Ge-dächtniß Sie doch haben! Ich habe es schon längst vergessen!“
— **Erkannt.** A.: „Würden Sie mir Ihr Ohr leihen, Berehrter?“ B.: „Ja, aber sonst nichts!“